

SN-THEMA
Deutschland wählt

Das erste Mal

Junge Deutsche, die am 24. September erstmals wählen dürfen, können sich kaum an eine Zeit ohne Angela Merkel erinnern. Sie sind mit ihr groß geworden. Was halten sie von ihr? **GUDRUN DORINGER**



„Viele wiegen sich im Halbschlaf“

„Ein riesiger Teil der Politiker und auch derer, die wählen gehen, ist über 60. Ich kann schon verstehen, dass die nicht groß über künftige Entwicklungen nachdenken wollen. Ist ja auch viel schöner, es sich



Jan Schaeffer

im Jetzt bequem zu machen. Und uns geht's ja jetzt auch gut. Ich glaube nur, dass das nicht ewig so bleibt. Und dafür hätte ich dann gern einen Plan. Oder eine Vision. Als Ökonomiestudent beobachte ich, wie sich Afrika und Asien entwickeln, und glaube, dass es mit unserer Vorreiterposition bald vorbei

sein wird. Es ist gut, wenn es den Menschen dort besser geht. Aber wir sollten uns auch Gedanken machen, wie wir den Wohlstand, den wir kennen, erhalten können. Im Moment müssen wir uns nicht mit den großen Themen beschäftigen, denken viele. Sie wollen nicht aus ihrem Halbschlaf gerissen werden. Die Politik regelt das schon und wir beschäftigen uns mit Glücklichen. So denken sie. Davon lebt Merkel. Und von Themen, die sie stets anderen Parteien klaut.“

Jan Schaeffer, 21 Jahre, Heidelberg. Jan engagiert sich bei Polis 180, einer Denkfabrik mit Sitz in Berlin, die junge Menschen zum Diskutieren ermutigt und derzeit eine Kampagne fährt, um möglichst viele zur Wahl zu bewegen.

„Ich sollte mal beim Nachbarhaus klingeln“

„Ich war neun Jahre alt, als Merkel zur Kanzlerin gewählt wurde. Mein Vater war sehr aufgeregt, das weiß ich noch. Ich bringe ihr Gesicht mit nichts in Verbindung.

Stimmt schon, sie war immer da. Und man kann sich kaum vorstellen, dass diesen Job jemand anders macht. Aber Politik sollte wandelbar sein. Und irgendwann ist es auch mal gut.

Außerdem wäre es schade, wenn ich zum ersten Mal wählen darf und dann sage, es kann alles weitergehen wie bisher. Eine Veränderung würde uns guttun. Ich bin aber

noch am Überlegen. Es gibt wohl nie einen Kandidaten, der einem zu hundert Prozent zusagt. Ich suche mir den aus, mit dem ich mich am sorglosesten fühle. Ich werde mich noch informieren, mich austauschen. Ein bisschen Zeit ist noch.

Ich bewege mich viel im universitären Umfeld. Auf der Kulturwissenschaft sind alle Wähler eher links orientiert.

Ich wüsste gar nicht, wo ich jemanden finden könnte, der rechts tickt. Vielleicht sollte ich einfach mal beim Nachbarhaus klingeln.“

Nefeli Kavouras, 21, Hamburg. Nefeli hat griechische Vorfahren und nimmt es Merkel übel, wie sie mit Griechenland verfahren ist. Derartige Kürzungen könne kein Land tragen.



Nefeli Kavouras

„Werte sind Worthülsen für alles Mögliche“

„Ich würde mich als bürgerlich und wertkonservativ bezeichnen, was mich bei der Bundestagswahl vor eine schwierige Entscheidung stellt. Konservative Parteien sind in Deutschland die Ausnahme. Bleiben bloß Union oder AfD. Die CDU ist in den vergangenen Jahren sehr weit nach links gerückt, Merkel hat große Fehler in der Einwanderungspolitik gemacht, und die AfD unterhält einen rechten Flügel, der nicht tragbar ist. Das alles ist in meinen Augen sehr kritisch. Deswegen bin ich am Überlegen, was das geringere Übel ist und ob ich eine von den zwei Parteien überhaupt wählen kann. Mir fehlt jemand mit Charisma, der glaubhaft machen kann, dass er auch hinter den Werten steht, die er vertritt. Wobei Werte im Grunde nur Worthülsen sind, die man mit allem Möglichen füllen kann. Jeder ist für Freiheit, jeder ist für Gerechtigkeit, jeder ist für Wohlstand. Aber was das konkret heißt, ist für alle Parteien schwierig zu definieren. Ein wichtiger Punkt ist für mich, dass wir in Zeiten der



Sebastian Böhm

Globalisierung am Prinzip des Nationalstaats festhalten, weil es in meinen Augen die einzige Organisationsform ist, die gegenwärtig funktionieren kann. Es heißt immer, wir sind von der Nation Mensch, und dem kann ich zustimmen. Wir sind alle Menschen. Aber unsere gemeinsame Menschlichkeit kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir regional unterschiedliche Verhaltensmuster haben und so etwas wie regionale Identitäten existieren, die das Zusammenleben ganz entscheidend beeinflussen.“

Sebastian Böhm, 19, Dachau. Sebastian beobachtet, dass Diskutieren schwierig geworden ist, weil sich viele Menschen moralisch überhöhen. Rechte genauso wie Linke, sagt er. Nicht nur in Deutschland, auch in Amerika.

„Wir sind doch sonst so aufgeräumt“

„Wenn Merkel ihre Raute macht, heißt das für mich: Ordnung. Ich räume meine Hände auf. Dabei ist überhaupt nichts in Ordnung. Da müsste ich weit ausholen, um alles zu nennen. Aber zum Beispiel: Wir rühmen uns mit geringer Arbeitslosigkeit. Dabei sind viele bloß nicht angeführt, weil sie in der Hartz-IV-Schleife drin sind, Leiharbeit verrichten oder drei bis vier Jobs machen, um über die Runden zu kommen. Oder: Merkel führt in ihrem Wahlprogramm an, dass es 25 Euro mehr Kindergeld pro Monat geben soll. Das ist ein kleines Häppchen. Viel wichtiger wäre es, dass man es Frauen erleichtert, Kinder und Arbeit zu vereinbaren.

Ich bin scharf darauf, meine Stimme abzugeben. Denn ich sehe nicht ein, dass man mir länger solchen Bullshit verkauft. Der VW-Skandal zum Beispiel. Sogar als klar war, dass da auch andere Firmen

mogeln, hat jeder nur so viel preisgegeben, wie er musste. Es geht dabei nicht nur darum, dass man Fehler eingesteht und die Bürger wissen, woran sie sind, sondern dass die unsere Umwelt ruinieren. Dabei hab ich noch gar nicht die Schiffe und Frachter erwähnt, die richtig Dreck rausblasen. Da könnte man



Sarah Goodwin

überall was ändern, das passiert die ganze Zeit und keiner sagt einen Ton. Oder in Sachen Flüchtlingskrise: Man wusste doch schon 2010, wie die Lage in Syrien und in Nigeria ist. Und dass mehr Menschen kommen werden. Da hätten wir

doch etwas tun können. Wir mit unserer Organisation. Wir sind doch sonst so aufgeräumt. Das können wir doch am besten! Wir hätten Waffenexporte stoppen können zum Beispiel. Oder aufhören, die afrikanischen Küsten leer zu fischen. Ich will jemanden, der Dinge angeht. Der Lösungen aufzeigt. Ich werde Sara Wagenknecht wählen. Die find ich cool. Sie setzt sich für das bedingungslose Grundeinkommen und für die Umwelt ein.“

Sarah Goodwin, 19, Herrsching. Sarah hat eine deutsche Mutter und einen amerikanischen Vater. Dass die Flüchtlingskrise die Stimmung in Deutschland verändert hat, spürt sie am eigenen Leib. Wegen ihrer dunklen Hautfarbe wurde sie schon in gebrochenem Englisch beleidigt, weil Menschen annahmen, sie verstehe kein Deutsch.

„Angela Merkel vermittelt Sicherheit“

„Merkel wirkt auf mich immer emotionslos. Das klingt so negativ, aber so meine ich es gar nicht. Es ist eine gute Eigenschaft, wenn man sich anschaut, wie sich Donald Trump oder Kim Jong Un verhalten. Daneben wirkt Merkel stets souverän, ruhig, vernünftig, sie vermittelt Sicherheit. Sie ist auf keinem Ego-Trip, muss sich nicht aufspielen, und es scheint immer wohlüberlegt, was sie sagt. Ich kenne nichts anderes. Ich kann mich zwar an Schröder erinnern, im Moment kann ich mir aber nicht vorstellen, dass den Job jemand anders macht. Das Hauptthema dieser Wahl ist wohl die Flüchtlingskrise. Ich sehe das nicht unkritisch und würde nicht wollen, dass jeder kommen kann – wo doch so viele auf gepackten Kof-



Hannah Böhm

fern sitzen. Man muss den Menschen ja dann auch Jobs und Unterkünfte geben können. Bei all diesen Unsicherheiten werde ich wohl Merkel wählen. Meine Eltern haben mir eingebläut, dass Nichtwählen keine Option ist. Der Meinung bin ich auch.“

Hannah Böhm, 19 Jahre alt, Homburg an der Saar. Den SPD-Kandidaten Martin Schulz nennt Hannah übrigens einen Bananenbieger – salopp für jemanden, der keine Ahnung von irgendwas hat.